

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Gendarmerie-Titularwachtmeister Thomas Külowic zum Amtsdienner ernannt und der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf zur Dienstleistung zugewiesen.

Den 5. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VII. und XIII. Stück der italienischen und das XXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahranges 1909 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. Mai 1909 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 9 «Wohlstand für Alle» vom 2. Mai 1909.
- Nr. 99 «L' Indipendente» vom 28. April 1909.
- Nr. 17 «Zenský list» vom 29. April 1909.
- Nr. 17 «Zář» vom 29. April 1909.
- Nr. 49 «Samostatnost» vom 27. April 1909.
- Nr. 11 «Maticce Svobody» vom 28. April 1909.
- Nr. 17 «Česká Skola» vom 28. April 1909 (Beilage zu Nr. 33 des «Český Učitel» vom 28. April 1909).
- Nr. 10 «Karikatury» vom 29. April 1909.
- Nr. 17 «Východočeský Obzor» vom 29. April 1909.
- Nr. 98 «Deutsche Wehr» vom 30. April 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Türkei.

Die „Pol. Kor.” schreibt: Eine in hoher amtlicher Stellung befindliche türkische Persönlichkeit hat in einer Unterredung mit unserem Konstantinopeler Berichterstatter die in manchen Kreisen bestehende Besorgnis, daß es trotz der sehr energischen Niederwerfung der letzten Revolte in nicht ferner Zeit zu einer neuen reaktionären Bewegung kommen könnte, für nicht gerechtfertigt erklärt. Man würde vielleicht Anlaß haben, mit einer solchen Gefahr zu rechnen, wenn Abdul Hamid noch immer auf dem Throne säße. Mit der Entfernung des gewesenen Sultans, der das wahre geistige Haupt aller gegen das neue Regime gerichteten Bestrebungen war, haben diese Tendenzen ihren wichtigsten Stützpunkt

und eine reichlich fließende Quelle materieller Unterstützung verloren und damit an Bedeutung sehr eingebüßt. Man werde selbstverständlich mit größter Umficht alle reaktionären Regungen im Auge behalten und in jeder Richtung die erforderlichen Anstalten treffen, um neuen peinlichen Überraschungen vorzubeugen. Daß jedoch in der nächsten Zukunft wieder Versuche zur Erhöhung des bestehenden Zustandes unternommen werden sollten, dürfe man als höchst unwahrscheinlich ansehen. In den Kreisen, die zu einer skeptischen Beurteilung der Lage neigen, unterschätze man auch das Maß der allmählichen Fortschritte, welche die freiheitlichen Gedanken in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung machen. Die Rückkehr des alten, despatischen Systems, von dem das ganze Reich bedrückt wurde, könne von niemandem gewünscht werden und die neuen Ideen stoßen in gewissen Kreisen nur aus dem Grunde auf Gegnerschaft, weil man in ihnen eine Gefährdung der religiösen Grundsätze des Islam erblickt. Es werde daher eine Hauptaufgabe der Führer der neuen Richtung sein, dieses Vorurteil zu entwurzeln. — Des weiteren wird uns gemeldet, es sei durch die im Yildiz-Kiosk entdeckten Schriftstücke vollständig erwiesen, daß Abdul Hamid auch nach der Wiederherstellung der Verfassung fortgesetzt bemüht war, auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten mit den Mitteln des alten Systems Einfluß zu nehmen. Selbst eine so verhaftete Einrichtung, wie das Spähertum für das Palais, wurde in nicht geringem Umfang aufrechterhalten.

Aus Salonichi wird geschrieben: Am 2. Mai sind hier drei türkische Transportdampfer mit Truppen, Freiwilligen und Gefangenen aus Konstantinopel angekommen. Es waren im ganzen fünf Bataillone und 700 Gefangene. Die Truppen und die Freiwilligen wurden vom Volke mit großem Jubel begrüßt. Besondere Ovationen brachte man den heimkehrenden Bulgaren dar, die in Reih und Glied mit Musik und von Sandansky geführt, mit rot-weiß-grüner Fahne und dem roten Halbmond in weißem Felde auf dem Freiheitsplatz aufmarschierten. Ein bulgarischer Professor hielt eine An-

sprache an sie. Mehrere Eisenbahngüter gingen bereits nach dem Inlande, besonders nach dem Vilajet Monastir ab, um die Leute heimzubringen; trotzdem wimmeln aber die Straßen noch von Soldaten in voller Ausrüstung. Die Albanier unterhalten sich damit, daß sie in den Straßen Freudenfeiern mit schwerer Munition abgeben. Die Leute verschieben mutwillig ihre Munition, die man ihnen unbegreiflicherweise nicht abgenommen hat. Viele Freiwillige erhielten die Gewehre und die Munition zum Geschenk, was gewiß nicht gutgeheißen werden kann. Unter den angekommenen Gefangenen befinden sich viele Offiziere der kaiserlichen Garde, sogenannte Tuzenkschis, mit ihrem Kommandanten, dem bekannten Tahir Pascha, der Kommandant der Artillerie, Sadif Pascha, Divisionsgeneral Mehmed Arif Pascha, ferner eine Reihe früherer Beamter des Sultans und 27 Eunuchen. Man hat schon mit Verlegenheiten zu kämpfen, um alle Gefangenen entsprechend unterzubringen. Auch aus Istanbül und Monastir wird berichtet, daß kein Platz mehr verfügbar sei. Aus Kastamuni wird dem Komitee gemeldet, daß dort starke Banden aus Konstantinopel geflüchteter meuternder Soldaten eingetroffen sind, die sich in der Richtung von Angora weiter bewegen. Der Kommandant von Angora wurde angewiesen, denselben möglichst den Weg zu verlegen. Am 1. Mai sind vier Waggons mit Effekten Abdul Hamids und seines Harems angelkommen.

Politische Übersicht.

Laibach, 6. Mai.

Aus Konstantinopel, 5. Mai, wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Botschaft hat gestern der Pforte die Modalitäten für die Zahlung der 2½ Millionen Pfund mitgeteilt. Darnach wird die Zahlung am 10. d. M. erfolgen und der Betrag durch die Banque Ottomane zur Verfügung der Pforte gestellt werden.

Die italienische Kammer, die ihre Beratungen am 4. d. M. aufnahm, hat eine Arbeitszeit von zwei Monaten vor sich, welche in erster Linie der Er-

Erschrocken sah er sich im Zimmer um. O weh! Das war ja der wohlbekannte Raum, dem er hatte einfliehen wollen! Jetzt erst erkannte er, was er in der Nacht angestellt hatte.

Die Schuhe, welche Habermann wie gewöhnlich zum Reinigen vor seine Zimmertür gestellt, hatten seine Rücksicht verraten.

Habermann war von seinem unerwarteten Misgeschick so betroffen, daß er im ersten Augenblick sein plötzliches Wiedererscheinen nur durch die Aussage zu erklären wußte, er brauche infolge geänderter Dispositionen nicht nach Gmünd zu fahren.

Frau Polke hatte darob eine große Freude, Fräulein Lina eine noch größere. Kollege Habermann jedoch gar keine. Er war bekommnis und wagte nicht, an all das zu denken, was seiner wartete, wenn er wieder im Neße zappelte. Seine beiden Koffer wanderten wieder von Neumargarethen nach Währing zurück. —

„Und jetzt bringen mich zehn Pferde nicht aus der Wohnung heraus!“ rief er am Schlusse seiner Beichte in flagendem Tone. „Aber daran ist nur der verwünschte Schlüssel schuld, den ich in meiner Tasche vergessen!“

Ein Blick auf die Uhr trieb ihn an seinen Schreibtisch zurück. —

Wenn er Fräulein Lina heiratet, will ich sein Brautführer sein. Er behauptet zwar, weder Lina noch sonst jemand sei imstande, ihn unter das Ehejoch zu beugen, aber es gelingt ihm nicht, meine gegenseitige Überzeugung zu erschüttern. Denn auch ich — kenne die Wienerinnen.

Wir werden heuer noch den Ring an seinem Finger erblicken.

Feuilleton.

Im Neße.

Von E. Berner.

(Schluß.) Nachdruck mit Erlaubnis gestattet.

Wenn ihn Linas schöne Augen und Wangen nicht blendeten, so war Habermann ein fluger und umsichtiger Kopf. Er wußte, daß er in Neumargarethen weder Frau Polke noch ihre Tochter je antreffen werde. Trotzdem hatte er Anstalten getroffen, daß Frau Polke am 15. März einen von ihm verfaßten, von Gmünd datierten und dort aufgegebenen Brief zugestellt erhalten, worin ihr die Kündigung mitgeteilt wurde.

Dann konnten sie ihm nach Gmünd schreiben, so oft sie wollten; die Briefe mußten mit dem Vermerk „Adressat unbekannt“ nach Wien zurückgehen, wo er triumphierend saß, weil er weiblichen Nachstellungen so gewandt und tapfer entronnen. Frau Polke und Tochter konnten nun denken und sagen, was sie wollten... .

Am 10. März nachmittags war Habermann im Bureau ungewöhnlich heiter. Seine Munterkeit gab dem Buchhalter Watzel, der eben seinen Geburtstag feierte, Anlaß, Freund Habermann in seine Herrenalser Wohnung zu einem Abendessen im engsten Freundeskreise einzuladen.

Das Menü war sehr einfach: Backhuhn mit Salat von Sellerie und Kartoffeln. Desto lebhafter war die Unterhaltung, die durch gesangliche, musikalische und declamatorische Vorträge eines auszeichneten Phonographen, eines Geburtstagsge-

schenks der Frau Watzel, gewürzt wurde. Nach zehn Uhr wurde Tee mit Rum aufgetragen. Das duftige Getränk fand fleißigen Zuspruch. Die Herren begannen zu politisieren, wobei auch fleißig Wein getrunken wurde. Als sich Habermann um 2 Uhr morgens verabschiedete, hatte er zwar all sein Leid vergessen, aber er trug einen schweren Kopf.

Gewohnheitsmäßig lenkte er seine Schritte nach Währing, alle seine Aufmerksamkeit und Willenskraft darauf richtend, daß ihn der genossene Alkohol nicht überwältige. Wenn der Kampf auch ein anstrengender war, so blieb doch Habermann Sieger.

Langsam, aber sicher näherte er sich seiner ehemaligen Wohnung. Auch das Haus fand er, wo Frau Polke wohnte, und den Drücker der elektrischen Klingel. Als die Hausbesorgerin ihm öffnete, war sie nicht wenig verwundert, daß der Herr, der nachmittags auf unbestimmte Zeit nach Gmünd verreist war, um drei Uhr morgens in heiterer Laune wieder zurückkam. Während sie ihm leuchtete, sah sie, wie er, am Geländer sich festhaltend, mühsam die Treppe hinaufstieg. Hätte Habermann seine Sinne voll beherrscht, so wäre ihm die erstaunte Wiene der Frau nicht entgangen.

Im zweiten Stocke angelangt, zog er den Vorzimmerschlüssel aus der Tasche, öffnete die Tür, ging in sein ehemaliges Zimmer und schloß dort bald fest ein.

„Mein Gott, Herr Habermann“, rief am folgenden Morgen eine weibliche Stimme, die ihn weckte. Er öffnete die Augen und sah Frau Polke mit zusammengelegten Händen vor sich stehen und hinter ihr Fräulein Lina, die ihn mit fragenden Blicken betrachtete.

ledigung des Budgets gewidmet werden müssen, da das Finanzjahr in Italien Ende Juni abläuft. Die Verhandlung des Budgets der Ministerien des Krieges und der Marine wird voraussichtlich zu wichtigen Debatten Anlaß geben. Mit besonderem Anlaß sieht man der Stellungnahme der Kammer zu den Forderungen der Heeresleitung entgegen. Die Regierung war bemüht, die Ausgaben für das Heer auf das durchaus Notwendige einzuschränken, damit die Elastizität und das Gleichgewicht des Budgets keine Erschütterung erleide.

"Echo de Paris" meldet, der russische Marine-Attaché in Paris habe dem Seepräfekten von Brest mitgeteilt, daß die Yacht "Polarstern" mit dem russischen Kaiserpaar an Bord im Juli im Hafen von Brest einlaufen werde.

Aus Konstantinopel, 5. Mai, wird gemeldet: Hussein Hilmi Pascha, dem heute nachts die Kabinettsbildung angeboten worden ist, nahm das Großwesirat an und bildete definitiv das neue Kabinett. Sahib Molla wurde zum Scheich ul Islam ernannt. Der gewogene Großwesir Ferid Pascha übernimmt das Portefeuille des Innern. Das Justizportefeuille wurde dem Botschafter am Quirinal Hafsi-Bey angeboten, der es aber bisher noch nicht angenommen hat. Arif Hifmet wird Marineminister und der Vizepräsident der Kammer Aristidi Pascha Ackerbauminister. Die gegenwärtigen Minister des Auswärtigen, des Handels, des Erkavas, des Krieges und der Finanzen sowie der Präsident des ersten Staatsrates behalten ihre Portefeuilles. Das Unterrichtsportefeuille ist noch unbesetzt. Die Installation des neuen Kabinetts wird noch heute erfolgen. — Nachmittag wurde auf der Pforte der Hati-Humayum, betreffend die Ernennung des Großwesirs und des Scheich ul Islams, erlassen. Die gemeldete Ministerliste ist richtig, bis auf das Justizportefeuille, das noch unbesetzt ist. Zum Unterrichtsminister wurde der jungtürkische Deputierte von Samiun Bail ernannt.

Die Erhöhung des Ranges der diplomatischen Vertretungen Bulgariens bei den Mächten mit Einschluß der Türkei zu Gesandtschaften ist eine bereits beschlossene Sache und ihre tatsächliche Durchführung steht ganz nahe bevor.

Bei der Neuwahl für das Unterhaus im Wahlbezirk Attercliffe erhielt Pointer (Arbeiterpartei) 3531 Stimmen, Farlo (Unionist) 3380, Lambert (liberal) 3175 und Wilson (unabhängiger Unionist) 2803 Stimmen. Pointer erscheint somit gewählt. Der Wahlbezirk war bisher durch den Liberalen Langley vertreten, der seinerzeit mit einer Majorität von 787 Stimmen gewählt worden war.

Die "Zeit" findet es sehr bedauerlich, daß die europäische Öffentlichkeit angesichts der Armeniermeleien in Kleinasien so wenig Aufregung und Teilnahme zeige, weil dadurch die türkischen Behörden in ihrer passiven Haltung nur noch bestärkt werden. Gerade die Jungtürken wären verpflichtet,

einem Appell an ihre Verfassungstreue und Verwaltungsfähigkeit Folge zu leisten. Diesen Appell aber laut und eindringlich zu erheben, ist Sache der Diplomatie und der öffentlichen Meinung Europas.

Tagesneuigkeiten.

— (Mein bester Freund.) Das neue Heft des "Kunstwart", das der Jugend gewidmet ist, bringt unter anderem eine ganze Anzahl reizender Schüleraufsätze, von denen wir hier einige über das Thema: "Mein bester Freund" wiedergeben. Ein kleines Wiener Mädchen schreibt darüber: "Mein bester Freund ist Hubert. Im Mai wird er zehn Jahre alt. Er hat einen Augenrunden Kopf eher blonde Haare und braune Augen. Er hat spindeldünne Arme aber gute Muskeln, die ganze Stärke hat er in den Armen. Auch sehr dünne Beine hat er. Er geht in die Volksschule in die Burggasse. Im Sommer wohnt er im selben Garten wie wir. Wir haben eine Wohnung zusammen und vor dieser ist ein ganz kleiner Baum und ein größerer. Da haben wir einen kleinen Tisch und zwei Bänke. Hubi zeichnet Landkarten und ich zeichne auch. Oder wir schreiben Griechisch. Einmal habe ich ihm geholfen eine Landkarte zu machen. Im Winter wohnt er im selben Hause; wenn ich zu ihm komme so spielen wir Schule. Wenn er zu mir kommt so spielen wir mit unseren Bazar verkaufen. Ich bin überzeugt, daß er mein Gemahl wird und mich nie verlassen wird, denn er ist sehr treu."

Eines Kind an bester Freund ist sein "Herr": "Den habe ich wirklich am liebsten; er ist zwar ein Budel und doch habe ich ihn so gern. Er hat ein schwarzes Fell und einen Schwanz, der gar nicht mal so lang ist. Ich war mit ihm noch niemals böse, denn er ist so lieb und brav, daß ich ihn noch niemals ausgezankt habe. Er hat ziemlich lange Ohren, mit denen er sehr gut hört. Ich habe ihn jetzt schon lange und wenn er sterben wird, da werde ich so traurig sein, daß ich auch sterben werde, so gern habe ich ihn. Außer ihm habe ich gar keine Freunde mehr."

Zwei Kinder an bester Freunde lauten: "Mein bester Freund ist meine Mama. Sie ist groß. Sie hat braune Augen, schwarze Locken. Sie gefällt mir sehr gut. Ich habe sie so gern, weil sie so gut zu mir ist. Sie spielt manchmal mit mir Schach oder Mühle, aber meistens arbeitet sie. Und wie sie operiert worden ist, war es mir gar nicht recht. Ich bin manchmal zu ihr gekommen, aber sie hat nicht einmal reden können, weil sie so schwach war." — "Ich habe sehr viele Freunde und Freundinnen. Aber Luci ist die beste. Nun muß ich auch sagen warum sie es ist: Sie geht in dieselbe Klasse in die ich gehe. Lieb ist sie zu mir sehr. Wir lachen und scherzen zusammen. Auch haben wir Geheimnisse. In der Pause gehe ich fast immer mit ihr. Manchmal über wir uns im Kreuzelrechnen. Sie ist immer zuerst fertig. Doch ich ärgere mich nicht und rechte ruhig weiter. Böse war ich noch nie mit ihr. Und wenn ich böse gewesen wäre, möchte ich mich noch am selben Tage versöhnt haben. So gute Freunde sind wir. Keiner hat gewiß so eine gute Freundin."

— (Eine englische Flugmaschine.) In London werden jetzt die Gründe bekannt, die das britische Kriegsministerium veranlaßt haben, die Verhandlungen mit den Brüdern Wright abzubrechen. Die Sache ist einfach

die, daß das Kriegsministerium seit kurzer Zeit im Besitz einer eigenen Flugmaschine ist, die bedeutend besser sein soll als der Wright'sche Aeroplano. Erfinder der englischen Maschine ist der Kapitän Dunne, der seit längerer Zeit heimlich Flugversuche in South Farnborough gemacht hat. Vor wenigen Tagen hat er nun einige glänzende längere Flüge absolviert, darunter einen Kreisflug über 19 Kilometer. Die Dunnesche Flugmaschine beruht auf gänzlich anderen Prinzipien als alle anderen Aeroplane. Es kommt bei ihr auch das "Bumerang"-Prinzip, nach dem die indianischen Schleudern arbeiten, zur Anwendung. Soeben wurde eine neue, große Dunne-Maschine fertiggestellt, aber der Erfinder Dunne hat plötzlich aus unbekannten Gründen die Armeeluftschiffabrik in Farnborough verlassen. Dunne war auch der Konstrukteur des am 4. d. M. zum erstenmal aufgestiegenen Lenkballons.

— (Die größte Wachskerze der Welt) mit einer Brenndauer von vier Jahren und sieben Monaten (!) ist soeben der Witwe des ermordeten Detektivleutnants Petrofino von einem New Yorker Wachslichtfabrikanten, in dessen Hause Petrofino vor Jahren wohnte, zum Geschenk gemacht worden. Die Kerze, die neun Fuß hoch ist, eine Peripherie von drei Fuß sechs Zoll hat und 178 Pfund wiegt, ist aus österreichischem Bienenwachs und einer äußerst langsam brennenden Substanz hergestellt. Die Kerze sollte in der Kathedrale in der Motzstraße, in der die Leichenfeier für Petrofino stattfand, Aufstellung finden und zur Ehrung seines Andenkens Tag und Nacht brennen. Aber die Feinde Petrofinos, deren Hass gegen ihn durch seinen tragischen Tod keineswegs gemildert worden ist, drohten sofort, die Kirche mit Dynamit in die Luft zu sprengen, falls die Kerze dort untergebracht werde. Die Witwe hat deshalb beschlossen, die Kerze, deren Herstellung 450 Dollars kostete, nach dem Geburtsort Petrofinos in Italien zu senden und dort in einer Kapelle brennen zu lassen.

— (Das Baby auf der Bühne.) Aus New-York wird berichtet: Die Frauen von Pittsburg sind in großer Erregung; es handelt sich darum, ein Baby zu beschützen und zu verteidigen, das am vorigen Mittwoch auf der Bühne "debütierte". Es war während der Vorstellung von "Madame Butterfly", Geraldine Farrar sang die Titelrolle und hielt dabei ein kleines Baby auf den Armen, das die Theaterdirektion eigens zu diesem Zweck gemietet hatte. Als die Sängerin mit Schwung eine hohe Note anschlug, erwachte in dem kleinen Kind Eiferucht und Ehrgeiz, und es begann plötzlich zu weinen. Das seltsame Duett war für Sängerin und Publikum eine harte musikalische Nervenprobe, aber schließlich trug die Stimme der Farrar doch den Sieg davon. Im Publikum aber bildeten sich zwei Lager, die Herren fanden das Verhalten der Prima donna, die ruhig weiter sang, bewundernswert, während die Damen überzeugt waren, daß die Sängerin es dem Kind gegenüber an der nötigen Sorgfalt und Zärtlichkeit habe fehlen lassen.

— (Der Club der Hundertjährigen) hat sich in New-York konstituiert; es handelt sich um neun Herren, die zusammen eine Jahressumme von 932 Jahren repräsentieren. Die neun ältesten Herren entschlossen sich, den Club zu gründen, um auf eigene Faust eine Erholungsfahrt mit Automobilen zu unternehmen. Dieses Beispiel fand bei den Frauen sofort Nachahmung.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Sabine Herzog stieg indessen zum Ameisöderhof hinauf. Das Haus lag hart am Waldrand auf einer Anhöhe bei St. Gilgen und machte einen ziemlich verwahrlosten Eindruck. Schweine liefen im Hofe frei herum und hatten alles ringsum aufgewühlt. Das Dach war schadhaft und die Ställe lehnten windschief aneinander. Vor dem Eingang zum Wohnhaus stand eine junge Linde, unter welcher ein uraltes Weiblein auf einem Stuhle saß und in einem gedruckten Gebetbuch las. Es war die Mutter des Ameisöder.

Sein Weib saß drinnen in der Stube und flüste an einem alten Rock herum. Als Sabine, welche sich um die Alte draußen nicht weiter gekümmert hatte, eintrat, hob die Bäuerin verwundert den Kopf, stand aber dann sogleich auf und sagte verlegen: "Ja . . . die gnä Fräuln vom Schloß, die Ihr . . ."

"Guten Abend, Ameisöderin," sagte Sabine herablassend und blickte sich in der kleinen holzgetäfelten und verrußten Stube, in der es von Fliegen wimmelte, um. "Ich will doch einmal nachsehen, wie es bei Euch steht . . . war lange nicht heroben."

"Ja, ja . . . völlig fünf Jahre!"

"Also, wie geht es Euch? Der Bauer ist wohl nicht daheim?"

"Freilich nicht. Sonntags sitzt er halt immer unten in Winkel bei der Rosenbauerin . . ."

"Und unter der Woche auch — wie ich gehört habe. Da könnt Ihr freilich nicht vorwärts kommen!"

"Du mein," entschuldigte die Bäuerin, "die Seiten sind halt hart, und alles Arbeiten hilft nicht viel . . . Da will er sich halt ein bissel zerstreuen."

"Ja, ja, das kennt man schon! Wenn du ihm noch recht gibst, dann freilich . . . Wieviel Stück Brot habt Ihr denn noch im Stall?"

"Drei Kühe, eine Kalbe und zwei Ochsen."

"Und Schweine?"

"Acht Stück."

"Und wie steht's mit dem Heu? Habt Ihr schon eingebracht?"

"Ja — einen Teil."

"Was ist da in dem Kasten?" fragte Sabine und wies auf einen but bemalten Hängekasten an der Wand. Die Bäuerin lachte verlegen. "Du mein . . . was wird drin sein? Das Gewand hält!"

"Und da in der Truhe?"

"Da hat der Mann seine Sachen."

"Mache sie auf!"

Gehorsam öffnete die Bäuerin die Truhe. Sabine stöberte ein wenig herum, dann hielt sie triumphierend vier Zigarren in die Höhe. "Ob ich mir's nicht gedacht habe! Braucht der Bauer Zigarren zu rauchen? Wenn das nicht helle Verschwendungen ist! Und was ist denn das? Eine Zeitung gar? Leute, Leute, wie oft habe ich Euch schon verboten, Zeitungen zu lesen! Erstens versteht Ihr sie gar nicht und zweitens ist alles erlogen, was drin steht. Ein Legendebuch, meinetwegen noch ein Volkskalender — mehr braucht Ihr nicht." Die Bäuerin schwieg zerkrümmt. Sie selbst konnte gar nicht lesen und sah es auch für eine Zeitverschwendungen an, aber wenn der Mann seine Freude daran hatte . . . er war halt gar so ein Gescheiter, der Ameisöder!

Sabine untersuchte inzwischen die Arbeit, welche auf dem Tische lag. Die Flicken waren sauber aufgesetzt — da ließ sich nichts tadeln daran. Sie setzte sich auf die längs der Wand hinlaufende Bank.

"Ameisöderin," sagte sie, "ich möchte dich was fragen. Ist dein Mann jede Nacht zu Hause?"

Die Bäuerin sah verblüfft auf, wurde rot und schwieg. "Na, also — kannst du nicht reden?"

"Wohl, wohl," beeilte sich die Ameisöderin jetzt zu antworten, "es ist nur, daß Euer Gnaden nichts Unrechtes denken von meinem Alten . . ."

"Antworte! Ist er jede Nacht zu Hause?"

"Nein, das wohl nicht. Aber heilig und sicher — Schlechtes ist nichts dabei, und sein Leibtag war er mir immer treu und jetzt auf seine alten Tage schon gar . . ."

"Dummes Zeug! Wer denkt denn an so etwas! Weißt du, wo er hingeht?"

Die Bäuerin blickte in ratloser Verlegenheit zu Boden. "Nein," sagte sie endlich leise.

Sabine fixierte sie scharf. "So — du weißt es nicht, meine liebe Ameisöderin? Dann werde ich dir's sagen: Auf den Franzosenstein geht er!"

Jetzt fuhr die Bäuerin erschrocken zusammen und starzte Sabine unsicher an. "Ja, aber . . . wie kommt denn das? Woher wissen denn Euer Gnaden das?"

"Das geht dich gar nichts an! Sage mir lieber, wie dein Mann auf die Idee gekommen ist, dort Schatz zu graben?"

Die Bäuerin zuckte die Achseln und sagte ausweichend: "Du lieber Gott, das ist schon so in der Ameisöderischen Familie. Sein Vater hat's getan und sein Großvater auch. Sie bilden sich halt alle ein, endlich werden sie's doch richtig verstehen . . ."

"Was richtig verstehen?"

Wieder erschrak die Bäuerin. "Nichts," murmelte sie, "nichts . . . das Schatzgraben halt . . ."

Aber Sabine war nicht so leicht zu belügen und sah ganz gut, daß die Bäuerin log. "Rede," herrschte sie sie an, "oder hildest du dir vielleicht ein, ich sei so dumm, daß du mir was vormachen könneinst?"

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

= Zum erstenmale nach den diesjährigen Ergänzungswahlen trat der Laibacher Gemeinderat gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, an welcher 25 Gemeinderäte teilnahmen. Als Vertreter der f. f. Landesregierung fungierte Landesregierungsrat Krementzel. Zu Verifizatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Dr. Novak und Dr. Pipenbacher nominiert.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Bürgermeister die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder und gab der Überzeugung Ausdruck, daß sie ihre Kräfte gerne dem Wohle der Gemeinde widmen werden. Gleichzeitig erbat sich der Vorsitzende die Ermächtigung, den gewissen langjährigen Mitgliedern des Gemeinderates, namentlich Privatier Belforvh (der seit 24 Jahren dem Gemeinderate angehörte), Direktor Subic (15 Jahre) und Notar Plantan (10 Jahre) für ihre erprobte Tätigkeit schriftlich den Dank auszusprechen.

Der Bürgermeister machte weiters die Mitteilung, daß ihm ein Erlass des kroatischen Landesausschusses mit der Weisung zugekommen sei, eine Abschrift des Protokolls von vertraulichen Gemeinderatsitzungen, insfern in denselben Angelegenheiten des autonomen Wirkungskreises zur Verhandlung gelangen, jedesmal binnen acht Tagen vorzulegen. Der Bürgermeister erklärte, daß er der Weisung in merito nachkommen werde, daß aber der Termin von acht Tagen nicht werde eingehalten werden können, weil die Protokolle in den meisten Fällen so rasch nicht verifiziert zu werden pflegen. Der Bürgermeister verlas weiters eine Zuschrift der f. f. Postdirektion in Triest mit der Mitteilung, daß am 1. Mai an der Milosovičstraße in Laibach eine neue Postfiliale errichtet worden sei und gab sodann bekannt, daß der Refurs der Stadtgemeinde Laibach gegen die Verleihung der Gaft- und Schankconcession an Frau Jakobine Kastner vom f. f. Handelsministerium abschlägig beschieden wurde und daß die Statuten des von der städtischen Sparkasse begründeten Kreditvereines die Genehmigung der f. f. Landesregierung erhalten haben.

Schließlich verlas der Bürgermeister eine Zuschrift der kroatischen Sparkasse in Laibach, wonach vom 1. August 1. J. an der Mietzins für die Räumlichkeiten, in welchen die kunstgewerbliche Fachschule untergebracht ist, auf 5200 K jährlich erhöht, respektive der Mietvertrag für den genannten Termin gekündigt wird. Der Bürgermeister stellte mit Rücksicht darauf, daß die genannten Räumlichkeiten ohnehin für den 1. Oktober 1910 gekündigt sind, den Antrag, daß die Erhöhung des Mietzinses zur Kenntnis genommen und diese Kenntnisnahme der kroatischen Sparkasse bekannt gegeben werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Gemeinderat Dr. Triller erklärte, von der Stellung eines konkreten Antrages im Gegenstande absehen zu wollen, daß er aber nicht umhin könne, an dieses Vorgehen der kroatischen Sparkasse einige Bemerkungen zu knüpfen. Es sei dies eine symptomatische Erscheinung des von der kroatischen Sparkasse inaugurierten Retorsivsystems, welches mit den Septemberereignissen des Vorjahres im Zusammenhang stehe. Es müsse aber festgestellt werden, daß durch diese Maßregel

"Gott behüte, Euer Gnaden!"

"Also, was ist's?"

Die Ameisöderin blickte nach links und blickte nach rechts, als ob ihr von irgend wo Hilfe kommen müßte, als aber gar nichts kam, als eine neuerliche Aufforderung Sabines, stammelte sie endlich verlegen: "Er hat halt ein Buch, der Bauer, da steht's drin, wie man Schäze hebt . . . und das Buch stammt schon von seinem Großvater her . . ."

"Wo ist das Buch?"

"Ich . . . weiß nit . . ."

"Lüge nicht! Bringe das Buch!"

Da entschloß sich die Bäuerin, endlich nachzugeben und holte aus einem Wandschrank ein altes, schmutziges Buch hervor, dessen lose Blätter deutlich Zeugnis ablegten dafür, wie fleißig es benutzt wurde. "Jetzt bringe mir ein Glas Milch und Hausbrot," befahl Sabine weiter und setzte sich mit dem Buch an den Tisch, während die Ameisöderin die Stube verließ.

Das Buch war ein stupides Machwerk, halb die Bauberei, halb die Schatzgräberei behandelnd, und schon wollte es Sabine ärgerlich weglegen, als sie auf der letzten Seite einige Bleistiftaufzeichnungen von ungeübter Hand entdeckte. "Im Schatten des Eibenbaumes: fünf nach Norden, fünf nach Süden, drei nach Westen und zehn nach Osten."

Sabine las die Worte dreimal. Was bedeuteten sie? Standen sie mit dem vergrabenen Schatz in irgend einem Zusammenhang? Blößlich weiteten sich ihre Augen und das Blut schoß ihr jäh zum Herzen. Es war ihr eingefallen, daß oben auf dem Franzosenstein zwischen der Gemje auf seiner höchsten Spitze und der Ruine ein uralter Eibenbaum stand. Eiben waren in den Wälfern ringsherum eine große Seltenheit. Kein Zweifel, die Notiz bezog sich auf den Schatz!

nicht die Demonstranten des Vorjahres, sondern alle Schichten der Laibacher Bevölkerung getroffen werden und daß man auf dem eingeschlagenen Wege zu einem modus vivendi kaum werde gelangen können. "Wir sind" — sagte Redner — "einem modus vivendi nicht abgeneigt, allein wenn die kroatische Sparkasse den Kampf haben will, so wird sie ihn haben. Die Verantwortung für die Folgen aber müssen wir entschieden ablehnen."

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und referierte zunächst Gemeinderat Dr. Majaron namens der Personal- und Rechtssektion über das Resultat der am 19., 21. und 23. April vorgenommenen Gemeinderatsergänzungswahlen. Insgesamt wurden 11 Gemeinderatsmitglieder neu, resp. wiedergewählt, und zwar aus dem dritten Wahlkörper die Herren Franz Bergant, Ivan Pavšek und Ferdinand Primožič, aus dem zweiten Wahlkörper die Herren Karl Mayer, Dr. Franz Novak und Dr. Josef Pipenbacher und schließlich aus dem ersten Wahlkörper die Herren Ivan Knež, Alois Lenček, Dr. Ivan Dražen, Matthias Röthel und Dr. Anton Svigelj. Da die Wahlen im Sinne der Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach durchgeführt wurden und eine Einwendung gegen dieselben nicht vorliegt, wurde das Wahlresultat zur Kenntnis genommen und die Wahlen verifiziert.

Im Sinne des § 55 der Gemeindeordnung wurden sodann behufs Vorberatung der verschiedenen gemeinderätslichen Geschäfte 9 ständige Sektionen bestellt und die bezüglichen Sektionswahlen vorgenommen. Gewählt wurden, und zwar: in die Magistratssektion (Vorsitzender der Bürgermeister, resp. dessen Stellvertreter) die Gemeinderäte Engelbert Franchetti, Ivan Knež, Josef Lenček, Dr. Ivan Tavčar und Dr. Karl Triller; in die Personal- und Rechtssektion die Gemeinderäte Dr. Danilo Majaron (Obmann), Karl Mayer, Ivan Milohnja, Dr. Ivan Dražen, Dr. Anton Svigelj, Dr. Ivan Tavčar und Dr. Karl Triller (Obmannstellvertreter); in die Finanzsektion die Gemeinderäte Ivan Knež (Obmann), Josef Lenček, Franz Mally, Karl Meglič, Ivan Milohnja (Obmannstellvertreter), Karl Sajovic und Dr. Karl Triller; in die Bauaktion die Gemeinderäte Alois Lenček, Dr. Franz Novak (Obmannstellvertreter), Ivan Pavšek, Ferdinand Primožič, Matthias Röthel, Ubald von Trnkóczy und Josef Turk (Obmann); in die Armenaktion (Vorsitzender der Bürgermeister) die Gemeinderäte Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Josef Kožak, Elias Predovič und Urban Usenčnik; in die Polizeisektion die Gemeinderäte Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Alois Lenček, Dr. Ivan Dražen (Obmann), Dr. Anton Svigelj (Obmannstellvertreter), Josef Turk und Josef Vidmar; in die Schulaktion die Gemeinderäte Engelbert Franchetti, Jakob Dinnit (Obmann), Josef Kožak, Anton Likožar, Dr. Josef Pipenbacher (Obmannstellvertreter), Karl Sajovic und Ubald von Trnkóczy; in die Stadtverwaltungssktion die Gemeinderäte Franz Bergant (Obmannstellvertreter), Jakob Dinnit, Anton Likožar, Dr. Danilo Majaron, Franz Mally (Obmann), Karl Mayer und Matthias Röthel; endlich in die nunmehr ständige Gewerbeaktion (Obmann Franchetti) die Ersatzmänner Franz Bergant, Alois Lenček und Ferdinand Primožič.

Sabine hatte es nicht beachtet, daß draußen am Fenster ein Schatten vorübergeglitten war. Jetzt schraf sie förmlich zusammen, als die Tür laut aufgemacht wurde und der Ameisöder breitspurig über die Schwelle trat. Aber auch er erschrak, als er sah, womit Sabine Herzog beschäftigt war. Das Buch — wer hatte ihr das gegeben?

Wortlos, forschend blickten sie einander an. Und je länger Sabines scharfe, kühle Augen auf dem alten Bauer ruhten, desto kleiner wurde dessen Haltung, während in ihre Augen allgemach ein triumphierender Ausdruck schlich. "Ja, ja, Ameisöder," begann sie endlich langsam, "schöne Sachen treibt Ihr! Haus und Hof wird vernachlässigt, die Zeit im Wirtshaus verjessen und bei Nacht sucht Ihr nach fremder Leute Geld!"

Er zuckte zusammen, warf einen scheuen Blick auf Sabine und antwortete trocken: "Das ist nit wahr!"

"Oho! Was macht Ihr denn bei Nacht auf dem Franzenstein?"

"Ich . . . ich . . ." Sein schlaues Bauerngesicht nahm plötzlich einen harmlosen Ausdruck an. "Wurzel graben tu ich."

"O je — bei Nacht?"

"Ja — weil sie sonst halt keine Heilkräft haben."

Im Nachtau muß es sein. Beilwurz, in der Nacht gegraben, ist für die Gicht das allerbeste und . . ."

"Schon gut." Sabine stand auf und trat ganz nahe an ihn heran. "Ich werd' Euch was sagen, Ameisöder: grabt Eure Beilwurzen, wo Ihr wollt, aber nicht auf dem Franzenstein. Das ist Herzogischer Grund. Und das Buch da nehme ich mit mir . . . Euch könnt's nur zu Kopf steigen. Jawohl."

"Euer Gnaden . . . aber Euer Gnaden!" stammelte der Ameisöder plötzlich leichenblaß, "das Buch hab' ich vom Ahndl geerbt . . . das . . ."

Schließlich wurden die Spezialsektionen und Kommissionen komplettiert. Gewählt wurden: in die Feuerungssektion die Gemeinderäte Anton Likožar, Karl Mayer und Matthias Röthel; in die Regulierungssektion Jakob Dinnit, Dr. Josef Pipenbacher, Karl Sajovic und Urban Usenčnik; in das Schlachthausdirektorium Bizebürgermeister Dr. Ivan Tavčar; in das Wasserleitungsdirektorium die Gemeinderäte Alois Lenček, Dr. Ivan Dražen, Ivan Pavšek und Karl Sajovic; in das Kuratorium des städtischen Elektrizitätswerkes die Gemeinderäte Alois Lenček, Anton Likožar, Dr. Franz Novak und Ivan Pavšek; in das Verzehrungssteuerpachtungsdirektorium die Gemeinderäte Anton Likožar, Dr. Franz Novak und Dr. Josef Pipenbacher; in die Disziplinarcommission Gemeinderat Dr. Ivan Dražen; in den städtischen ständigen Gesundheitsrat die Gemeinderäte Dr. Ivan Dražen und Dr. Anton Svilj, und schließlich in das Kuratorium des städtischen Mädchenlyzeums und der höheren Mädchenschule Bürgermeister Hribar und Gemeinderat Dr. Josef Pipenbacher.

Endlich wurden über Antrag der Personal- und Rechtssektion entsendet: in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse die Gemeinderäte Dr. Ivan Dražen und Dr. Anton Svilj, die Handelsleute Robert Kollmann und Andreas Sarabon und Privatier Ivan Belforvh, und schließlich in den vom kroatischen Landesausschüsse aktivierten Universitätsausschüß nebst Bürgermeister Hribar die Gemeinderäte Dr. Josef Pipenbacher und Dr. Karl Triller.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Lenček über den Rechnungsbeschluß der städtischen Sparkasse für das Jahr 1908, welcher einen Reingewinn von 79.203 K 55 h ausweist. Der Rechnungsbeschluß, auf den wir morgen ausführlicher zurückkommen, wurde ohne Debatte genehmigt und dem Verwaltungsrat sowie der Beamtenschaft der Sparkasse für die unsichtige und erprobte Tätigkeit der Bank des Gemeinderates ausgeprochen.

Über Antrag des Gemeinderates Lenček schloß sich der Gemeinderat dem vom Bürgermeister ex praesidio überreichten Gesuche an das f. f. Finanzministerium um Umwandlung des 3% Erdbebendarlehens in ein unverzinsliches Anlehen an. Dem slowenischen Alpenvereine wurde zum Zwecke des Wiederaufbaues des durch eine Lawine total zerstörten "Aljaž"-Heimes im Brata-Tale ein Beitrag von 500 K (Referent Gemeinderat Lenček) und dem Landesverbande der gewerblichen Genossenschaften in Laibach ein Beitrag von 300 K bewilligt (Referent Gemeinderat Meglič) und schließlich über Antrag des Gemeinderates Lenček beschlossen, in der Koloniegsasse mit einem Kostenaufwande von 2513 K einen 97 Meter langen Straßkanal zu errichten. Die bezüglichen Arbeiten sollen noch heuer durchgeführt und der entfallende Kostenbetrag in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden.

Gemeinderat Dimnić referierte über das Ansuchen des Vereines "Mladika" um Übernahme seiner Vorbereitungsschule für das städtische Mädchenslyzeum in städtische Verwaltung. Der Referent hob im Sinne des Sektionsbeschlusses die Notwendigkeit dieser Volksschule hervor und sprach sich im Prinzip für deren Übernahme in städtische Verwaltung aus; doch sei im diesjährigen städtischen Voranschlag für eine solche Ausgabe nicht vorgesehen, weshalb das Gesuch

"Das taugt nicht für Euch. Lebt wohl!"

Sie wollte mit spöttischem Lächeln an ihm vorüber zur Tür hinaus, aber der Ameisöder verlor plötzlich allen angestammten Respekt und alle Beherrschung. "Höllsafra!" schrie er wild. "Das Buch ist mein, das geb' ich nit her . . . nit um den ganzen Ameisöderhof geb' ich's her . . ."

Jetzt kam die Bäuerin mit erschrockener Miene dazwischen. Sie sah, wie ihr Mann im Begriff stand, dem gefürchteten "Schloßräuln" mit Gewalt etwas zu entreißen, und riß ihn entsetzt zurück. "Zess, Marand Josef — Vater, was tuft denn? Bist närrisch?" rief sie, an ihm zerrend.

"Laß mich . . . ! Das Buch soll sie mir wiedergeben . . . mein Buch!"

Sabine hatte inzwischen den Moment benutzt, und war zur Tür hinausgeschlüpft. Sie lief, das Buch unter dem Arm, aus allen Kräften vorwärts, aber nicht den gewöhnlichen Weg hinab gegen die Landstraße, sondern auf der Höhe fort, wo, wie sie wußte, ein Waldpfad nach Bizegut führte. Als der Ameisöder sich endlich von seinem Weibe befreit hatte und zum Hofe hinausstürzte, war von Sabine weit und breit keine Spur mehr zu sehen. Fluchend trat er ins Haus zurück und saß auf die Ofenbank. "Das gibt ein Unglück . . . das gibt ein Unglück jetzt" murmelte er von Zeit zu Zeit vor sich hin und versank dann wieder in dumpfes Brüten.

Die Bäuerin ging ihm scheu aus dem Wege. Sie hatte auf seine Frage, wer Sabine das Buch gegeben habe, geantwortet, daß sie es von selber bei ihrem Herumstöbern entdeckt hätte. Trotzdem hatte sie jetzt schreckliche Angst vor dem Alten, denn in seinen Augen war ein so verdächtiges Blinken, als wenn jeden Moment der Zorn wie ein rasendes Unwetter losbrechen wollte. Und dann war's gut, wenn man nicht in der Nähe war . . .

(Fortsetzung folgt.)

des Vereines „Mladika“ einstweilen ab schlägig beschieden werden müsse. Der Antrag des Referenten wurde zum Beschlusse erhoben.

Namens der Stadtverschönerungssektion berichtete Gemeinderat Bergant. Der Park vor dem Justizpalais wurde über Ansuchen des f. f. Landesgerichtspräsidiums unter der Bedingung in städtische Verwaltung übernommen, daß zur Errichtung der nötigen Arbeiten Straflinge unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Von der seinerzeit beschlossenen Fällung von circa 150 Fichtenbäumen im Tivoliwald wurde Abstand genommen und dem Handelsmann Max Larenčić bis auf Widerruf die Bewilligung erteilt, an der Littermannsallee zum Zwecke von kinematographischen Vorstellungen einen Pavillon errichten zu dürfen.

Schließlich berichtete Gemeinderat Šozač über das Ansuchen des Kleinwichtchens Matthias Jagauer und Genossen um Ermäßigung der Beschaugebühr für zerstückeltes Fleisch und unzerstückelte Schweine und Rinder von 6 h auf 4 h pro Kilogramm. Der Referent sprach sich mit Rücksicht auf das Schlachthausregulativ gegen die angesuchte Ermäßigung der Beschaugebühr aus, welcher Antrag trotz der Befürwortung seitens des Gemeinderates Preddović mit großer Majorität angenommen wurde.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderat Pavesel an den Bürgermeister eine Interpellation in Angelegenheit der infolge der Aufführung einer Einfriedungsmauer beim Asyl für unheilbare Kranken in Udomat eingetretenen Regenwasserstauung und ersuchte namens der dortigen Interessenten um ehesten Abhilfe.

Bürgermeister Ribar erklärte, daß er in dieser Angelegenheit einen Lokalaugenschein anordnen werde, und schloß hierauf um 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung.

* (Ernennung im Eichdienste.) Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat den vertragmäßig bestellten Eichmeister Herrn Johann Cof in Krainburg bei den Eichämtern in Kainburg und Stein ad personam unter die definitiven Staatsbeamten der XI. Rangsklasse zu ernennen befunden.

* (Herausgabe der Durchführungsverordnung zur neuen Schul- und Unterrichtsordnung.) Wie man uns mitteilt, ist die vom f. f. Landesschulrat für Krain herausgegebene Durchführungsverordnung zur definitiven Schul- und Unterrichtsordnung vom 29. September 1905, Nr. 13.200, M.-B.-Bl. Nr. 49, in deutscher und slowenischer Sprache erschienen und ist in Octavformat, steif gebunden (enthaltend 87 Seiten) beim Verleger Učiteljska tiskarna in Laibach um den Preis von 1 K 20 h zu haben. Da nach den Weisungen zu § 221 der vorgenannten Schul- und Unterrichtsordnung alle Ortschulräte und die Leitungen sämtlicher öffentlichen und Privatschulen mit je einem Exemplar der deutschen, beziehungsweise der slowenischen Ausgabe dieser Durchführungsverordnung versehen sein müssen, so hat der f. f. Landesschulrat unter einem die Bezirkschulräte angewiesen, die unterstehenden Ortschulräte und Schulleitungen auf das Erscheinen dieser Vorschrift aufmerksam zu machen.

(Eine neue Militärbeamtengruppe.) Mit dem Novembertermin wird eine neue Militärbeamtengruppe aufgestellt werden. Die jetzt im Heere gegen ein kontraktliches Honorar dienenden Wirtschaftsbeamten werden militärisiert werden. Die Gruppe wird die Bezeichnung „Militärwirtschaftsbeamte“ führen. Diese Militärbeamten werden ihren Dienst bei den Wirtschaften der Remonten (Staatsengsten) Depots usw. vereinhen und folgendermaßen adjustiert sein: Hechtgrauer Wasenrock, Bluse, Hose und Mantel, weiße Knöpfe, silberne Rosetten, blanker Degen und Sporen. Die Egalisierung grün und neben der Distinktion ein Eichenlaub in Silber gestickt, analog wie die Forstbeamten.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des krankheitshalber verlaubten ständigen Supplenten an den städtischen Volksschulen, Herrn Anton Smrdelj, den Aushilfslehrer Herrn Slavko Čepuder zum Supplenten an der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach bestellt.

(Druckschrift Andrej baron Čehovin.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht von der seinerzeit vom Vereine Družba sv. Cirila in Metoda herausgegebenen Druckschrift „Andrej baron Čehovin, slavni junak avstrijski“, von Janko Žeban eine größere Anzahl von Exemplaren zur Verteilung an die Schülerbibliotheken der allgemeinen Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache in Krain angekauft und dem f. f. Landesschulrat zugemittelt.

(Das Gremium der Kaufleute in Laibach) hält Sonntag, den 9. d. M., um 9 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni Dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab.

(Promotion.) Dieser Tage wird der Herr Franz Hubad, Rechnungspraktikant bei der hiesigen Landesregierung, an der Grazer Universität zum Doktor der Rechte promoviert werden.

(Internationale Prüfungsfahrt für leichte Automobile.) Sämtliche vierzehn Konkurrenten haben gestern nachts von 1 Uhr an die erste Etappe Wien-Triest (500 Kilometer) der Prüfungsfahrt für leichte Wagen Wien-Triest-Klagenfurt-Wien angetreten. Auch eine Dame, Frau Elsriede Hatzschel, beteiligt sich an der Konkurrenz.

(Sonderzüge nach Adelsberg.) Am Pfingstmontag werden von Laibach (Südbahnhof), Triest und Jumie Sonderzüge nach Adelsberg und zurück verkehren. Zu diesen Sonderzügen gelangen ermäßigte Fahrkarten, in deren Preisen die Grotteintrittsgebühr bereits inbegripen ist, zur Ausgabe. Für Laibach hin und zurück stellen sich die Preise wie folgt: I. Klasse 10 K 80 h, II. Klasse 8 K 60 h, III. Klasse 6 K 30 h. Der Zug geht von Laibach um 10 Uhr vormittags ab und trifft um 12 Uhr 12 Minuten in Adelsberg ein; die Rückfahrt erfolgt um 9 Uhr abends, die Ankunft in Laibach um 11 Uhr 9 Minuten nachts. — Das Programm des Grottenfestes umfaßt die fehlende Beleuchtung aller Grottenräume sowie Musikproduktionen und ein Volksfest im sogenannten „Tanzsaale“.

(Industrielle Unternehmungen in Unterkrain.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Die Dampfziegelei (Ringofen) in Frohsdorf erhielt an Stelle der früheren Walzwerk-Misch- und Knetmaschine einen ganz neuen Rollgang, der aus der Schweiz bezogen wurde. Die Erzeugnisse der Fabrik erfahren hierdurch eine wesentliche Steigerung ihrer Qualität. Dadurch wurden auch die Ziegeltrockenräume durch Anbringung der Trockenstellagen sehr verbessert sowie die kleinen Trockenharzen beträchtlich vermehrt. — In Kandia ist soeben eine große Bau- und Möbeltschler, eingerichtet auf Kraft, d. i. Motorbetrieb, im Bau begriffen. Sie wird vom Herrn Vinzenz Umek, Kunstm. und Bautischler, zugleich Hausbesitzer in Rudolfswert, gemeinschaftlich mit Herrn Dragotin Jovšek, Kunstm. und Bautischler in Laibach, errichtet. — Die mittelst einer Francis-turbine betriebene Flachmühle in Lueg, verbunden mit dem dortigen Elektrogenerator, sowie das auf elektrischen Betrieb eingerichtete Gatter- und Circularwägwerk in Kandia, hat Herr Josef Košiček an Herrn Franz Seitl, Handelsmann, Grund- und Hausbesitzer in Rudolfswert, verkauft. Vielleicht wird nun Rudolfswert die erwünschte elektrische Beleuchtung erhalten.

R. D. — c.

(Zur Erinnerung an Dr. Josef Freiherrn von Löschner.) Heute sind hundert Jahre vergangen, seit zu Kadain in Böhmen der hervorragende österreichische Arzt und Humanist Dr. Josef Freiherr von Löschner geboren wurde. Schon früh verwaist, studierte Löschner in Prag, wo er die medizinische Doktorwürde erreichte. Im Jahre 1841 wurde er Dozent der Geschichte der Medizin an der Prager Hochschule und gründete den ersten Lehrstuhl für Balneologie. Sein nächstes Werk war das mustergültige Franz Josef-Kinderspital in Prag, dem er auch sein Privatvermögen opferte. Im Jahre 1849 wurde er außerordentlicher Professor an der Prager Universität für Balneologie, Geschichte der Medizin, medizinische Propäadeutik und Pharmakologie, 1861 Landes-Medizinalrat für Böhmen, 1865 Ministerial- und Sanitätsreferent im Staatsministerium und noch in demselben Jahre f. f. erster Leibarzt. Löschner entfaltete auch eine reiche fachschriftstellerische Tätigkeit. Er starb im Jahre 1888. — Bekanntlich wurde eine vom krainischen Ärztevereine gegründete Stiftung für Witwen und Waisen nach Ärzten zum Andenken an den großen Mediziner „Löschner-Stiftung“ benannt; heutzutage führt sie, mit einer Stiftung des verstorbenen Laibacher Arztes Dr. Mader vereinigt, die Bezeichnung „Löschner-Mader-Stiftung“.

(Die Kanalisation der Stadt Kainburg.) Im Gemeinderat der Stadt Kainburg gelangte unlängst die Ausführung der Kanalisation der Stadt nach den Plänen der Firma E. Gärtner in Wien zur Verhandlung. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1.) Die Kanalisation ist auf Grund der von der Firma E. Gärtner in Wien am 1. März 1. J. vorgelegten Pläne auszuführen. 2.) Zur Deckung der Kosten ist bei der städtischen Sparkasse in Kainburg eine Anleihe im Höchstbetrage von 100.000 K gegen eine 4 1/4 %ige Verzinsung und 2 1/2 %ige Amortisation aufzunehmen und hielt beim Landesausschuß die Bewilligung zu erwirken. 3.) Die f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kainburg wird ersucht, ehemöglichst die kommissionelle Verhandlung anzuordnen. 4.) Ein Exemplar der Kanalisationspläne wird dem f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten mit der Bitte vorgelegt, zur kommissionellen Verhandlung seinen Vertreter zu entsenden.

— g.

(Aufnahme in die f. und f. Infanteriekadettenschule in Karlstadt für das Schuljahr 1909/1910.) Jünglinge von österreichischer, beziehungsweise ungarischer Staatsbürgerschaft oder bosnisch-hercegovinischer Landesangehörigkeit, welche körperliche Eignung für die Militärerziehung besitzen, ein makelloser Vorleben haben, den Nachweis über die Absolvierung der vier unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums (mit Öffentlichkeitsrecht) erbringen (von ungenügenden Noten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen), eine genügende Aufnahmesprüfung ablegen, mit 1. September im Alter zwischen 14 und 17 Jahren stehen, können in den I. Jahrgang der Infanteriekadettenschule in Karlstadt mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 (Mitte September 1909) aufgenommen werden. Den einzelnen Klassen der Mittelschulen sind die entsprechenden Klassen der nach dem XXXVIII. Gelehrtitel vom Jahre 1868 organisierten ungarischen Bürgerschulen der Kommunal-Bürgerschule in Jumie, dann die V. bis VIII. Klasse der kroatischen „Höheren“ Volksschulen in Otočac, Ogulin, Sisak, Neogradisca, Birobitica, Koprinj und Brod hinsichtlich der Anforderung der nachweisenden Voraussetzungen für den Eintritt in eine Kadettenschule gleichgehalten. — Die Vortragsprache ist im ersten Jahrgang der Kadettenschule in Karlstadt und Kamenitz deutsch und kroatisch. Für den Eintritt in diesen Jahrgang erstreckt sich die in

deutscher oder in kroatischer Sprache abzulegende Aufnahmesprüfung auf folgende Unterrichtsgegenstände: deutsche und kroatische Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik und Chemie, und zwar in jenem Umfang, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen. Es ist gestattet, daß sich die Aspiranten hiebei, als Erleichterung zur Darlegung ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten, ihrer Muttersprache bedienen. Sie müssen aber jene Sprachen (für die Kadettenschule in Karlstadt und Kamenitz deutsch und kroatisch), in welchen der Unterricht erteilt wird, so weit beherrschen, daß sie den Vorträgen folgen können. In den drei unteren Jahrgängen der Kadettenschule wird im allgemeinen der selbe Lehrstoff vorgenommen, wie an der Oberstufe der öffentlichen Realschulen. Die Jünglinge können daher nach Absolvierung des dritten Jahrganges, wenn sie den sonstigen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, zur Maturitätsprüfung an einer öffentlichen Realschule zugelassen werden. Jünglinge dieses Jahrganges, welche mindestens „sehr guten“ Gesamterfolg aufweisen und die vorgeschriebene kommissionelle Prüfung bestehen, können über ihre Bitte und nach Zulässigkeit des verfügbaren Raumes, auf Freiplätze in eine der beiden Militärafademien überetzt werden. Das Schulgeld beträgt: 1.) für eheliche oder legitimisierte Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K jährlich; 2.) für eheliche oder legitimisierte Söhne von Offizieren im Reserve-, nichtaktiven Landwehr-Hauptnissen und im Verhältnisse „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivilstaatsbeamten (Bediensteten), von bosnisch-hercegovinischen Landesbeamten und Bediensteten, mit Ausnahme jener der dortigen Staatsbahnen, 160 K jährlich; 3.) für Söhne aller übrigen österreichischen, beziehungsweise ungarischen Staatsbürger oder bosnisch-hercegovinischen Landesangehörigen 300 K jährlich. Das Schulgeld ist von den Angehörigen der Jünglinge in zwei Raten, und zwar im vorhinein am 21. September und am 1. April eines jeden Jahres bei der betreffenden Kadettenschule zu erlegen. Schulgeldermäßigungen werden nur ausnahmsweise, nach dem Klasseabschluß, bei nachgewiesener vollständiger Mittellosigkeit und sehr guten Schulzeugnissen erteilt. Die Kosten der Erhaltung der Jünglinge — einschließlich jener für Wäsche — trägt das Militäretat. Die von den Angehörigen genau nach dem — in den Aufnahmsbedingungen für den Eintritt in die f. und f. Kadettenschulen angegebenen — Muster verfaßten Gesuche um die Aufnahme sind bis längstens 1. Juli 1909 dem Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlstadt direkt einzusenden. Unvollständige, nicht im Wege der Kadettenschule und verzögert einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Alle näheren — für die Angehörigen notwendigen — Bestimmungen sind in den Aufnahmsbedingungen enthalten, welche vom Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlstadt in deutscher oder in kroatischer Sprache um 45 h franko als „Drucksache“ bezogen werden können.

(Vom Markte.) Im April hat die Marktpolizei auf dem Marktplatz sowie in verschiedenen Gassen zwölf Parteien 60 Liter Milch wegen zu geringen Fettgehaltes und Unreinlichkeit konfisziert.

(Absperrung der Schellenburggasse.) Infolge notwendig gewordener Reparatur des Asphalt-Straßenpflasters wurde heute die Schellenburggasse für den Wagenverkehr gesperrt. Die Reparatur dürfte noch heute beendet sein.

(Bon einem Personenzuge übersfahren.) Laut einer telegraphischen Mitteilung wurde heute morgens von dem nach Aßling abgehenden Personenzug ein bisher unbekannter Mann auf der Eisenbahnstrecke zwischen Medno und der Station Zwischenwässern überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

(Ein Wagenunfall.) Vorgestern nachmittags wurde auf dem Rathausplatz ein von einem Kavallerieoffizier gelenktes, eingespanntes Roß durch das Herannahen eines elektrischen Straßenbahnwagens scheinbar zur Seite, glitt auf dem nassen Steinpflaster aus und kam zum Sturze, wobei die Leitstange zerbrochen wurde. Der Offizier und sein Bursche sprangen ab, worauf sich das Pferd auf die Füße half, ohne irgend einen Schaden genommen zu haben. Es wurde sodann auf dem nächsten Wege nach Hause gebracht.

(Eine aufsehenerregende Verhaftung.) Gestern nach 10 Uhr abends verhaftete Unter der Trantche eine aus vier Mann bestehende Landwehrpatrouille den wiederholt wegen Diebstahles und Betrugses abgestrafen, nach Stein zuständigen Landwehrsoldaten Max Potočnik. Da sich der verhaftete Soldat der Patrouille zur Wehr setzte und sich nicht weiter führen ließ, sammelte sich so viel Publikum an, daß die Sicherheitswache einschreiten mußte.

(Aus dem Elternhause entwichen.) Laut einer an die hiesige Polizeibehörde gelangten Mitteilung ist gestern aus Wien der 14jährige Schüler Otto Horthan aus der elterlichen Wohnung entwichen. Er nahm einen Geldbetrag von 650 K mit. Der Knabe ist groß, blond und hat eine auffallend rote Nase.

(Arbeitertransporte.) Am Dienstag sind nach Amerika 94 Krainer, 25 Mazedonier und 15 Kroaten ausgewandert. Nach Innsbruck sind 50, nach Kärnten 40 und nach Wien 90 Arbeiter, unter ihnen auch italienische Männer, abgegangen.

(Deserteure.) Dieser Tage sind aus ihrem Garnisonsorte in Pola die Infanteristen Johann Breznik und Karl Rose der 10. Kompanie des 87. Infanterieregiments desertiert.

* (Diebstahl.) Dieser Tag wurde in einem Gasthaus in der Krapauer Vorstadt einem Arbeiter, als er berauscht am Tische ein Schläfchen tat, von einem kroatischen Schmiede eine silberne gedeckte Taschenuhr nebst solcher Kette gestohlen. Der Dieb flüchtete sich.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind nach Schluss der Saison 1908 im ganzen 141 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen. Die Kurliste weist für die Zeit vom 5. Jänner bis 29. April d. J. 62 Fremde aus.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Dom in Svet.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) *Lea Fatur*: Um die Adria. 2.) *G. Koritnik*: Der Frühling kommt. 3.) *G. Koritnik*: Heimischer Gruß. 4.) *J. Stuar*: Leid und Tod. 5.) *A. Medved*: Zurück in die Jugendzeit. 6.) *G. Koritnik*: Am Grabe der Mutter. 7.) *Tonej Jelenic*: Die Zeitschrift. 8.) *G. Koritnik*: Vor mir liegt der Weg. 9.) *G. Koritnik*: Zwischen stillen Platanen. 10.) Anton Erjavec: Aleksej Basilević-Koljcov. 11.) *G. Koritnik*: Ich irrte in deinen Spuren. 12.) Dr. Ivan Robida: Über Sprengstoffe. 13.) Andreas Plešnik: Siena und dies und jenes. 14.) *J. Cesnici*: Großvaters Märchen. 15.) Literatur. 16.) Dies und jenes. — Das Heft enthält nebst einem Bildnis Dr. Fr. Lampes 25 Illustrationen.

(Detektiv Gryce-Serie.) Im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart erscheint eine Serie von Detektivromanen, die gewissermaßen das Gegenstück zur Sherlock Holmes-Serie bilden. Sie stammen von der amerikanischen Schriftstellerin A. E. Green, die schon längst in Amerika als Verfasserin von Kriminalromanen in großem Ansehen stand, als man von Sherlock Holmes noch gar nichts wußte. Der uns vorliegende Roman „Hand und Ring“ ist ein fesselndes Werk, das sich aus der Unmasse der in der jüngsten Zeit auf den Buchmarkt geworfenen Schauderromane in der vorzüglichsten Weise abhebt, wobei namentlich der überraschenden Kombinationen der überaus spannenden Handlung sowie der scharfen Charakterisierung mit vollem Lob gedacht werden mag. Die Verfasserin wählt nicht in lasterhaftem Treiben, sondern vermag ihrem Sujet auch edle, aufrichtige Seiten abzugewinnen, so daß der Roman ohne Zweifel jedermann befriedigen wird.

Preis 2 M. 50 Pf., gebunden 3 M. 50 Pf.

(„Der Kunstmärkt“) Verlag von Georg D. W. Gallwey, München, vierteljährlich 4 Mark, brachte eben mit dem 1. Maiheft das 15. Heft seines 22. Jahrganges heraus. Es hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Der Jugend. Vom Herausgeber. — Vom Papier zum Leben. Unlöslich achtfähriger Schriftsteller. Von Hedwig Bleuler-Waser. — Lose Blätter: Aus Kindheitsgeschichten. — Rundschau: Kindes-Tagebücher (Avenarius). Jugend (Wilhelm Michel). Dichtende Kinder (R. Henseling). Wacht auf das Tor! (Balla). „Von der Kindesseele“. Kinderbibliothek. Berliner Theater (Friedrich Düsel). Vom kleinen Mozart (Balla). Die Verzulung des Mädchens in den Illustration (Carl Spitteler). Ludwig Richter und das Kind (Wolrad Eigenbrodt). Die alte Frankfurt Mainbrücke. Die Geschmacksbildung des Kaufmanns. Über Kulturpolitik. Zur Finanzreform. Mütter und Söhne (L. Kukla). Präsentierteller-Bildung (Avenarius). In Sachen der Schundliteratur. Vom Kind und von uns (Jean Paul). — Bilder und Noten: Kinderbilder von Ernáz Muzenbacher, Fritz Burger, Marie Lübbes, Leopold Graf Kaldreuth; zwei Schattenspiele eines vierzehnjährigen Knaben. Paul Umlauf, Geschichten.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Die f. f. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbezimmer in Laibach mit, daß die Lieferung von 500 Tonnen Schmiedefohle für die Zeit vom 1. Jänner 1910 bis 31. Dezember 1910 im Öffentlichen Wege vergeben wird. Die Lieferungsausschreibungen können ebenso wie die allgemeinen Lieferungsbedingungen bei der f. f. Staatsbahndirektion (Zugförderungsbureau) eingesehen, bedient oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden. Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formularien benutzt werden müssen, sind samt den etwaigen Beilagen, per Bogen mit einem 1-Kronen-Stempel versehen, versiegelt mit der Aufschrift „Offerte für die Lieferung von Rots und Schmiedefohle“ bei der f. f. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 15. Juni 1. J., 12 Uhr mittags, einzubringen.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ausschuß für bosnische Angelegenheiten.

Wien, 6. Mai. Der Ausschuß für bosnische Angelegenheiten steht seine Verhandlungen, betreffend die Konzessionierung der bosniischen Agrarbank, fort. Die Abg. Dr. Kreit, Redlich und D. a. s. z. n. s. i sprechen sich entschieden gegen diese Konzessionierung aus, welche eine Verleihung der Interessen Österreichs seitens des gemeinsamen Finanzministers bedeute. Alle Redner betonen die Notwendigkeit, daß Österreich die Entwicklung der Südslaven fördern und sich deren Sympathien erhalten müsse. Abg. Redlich beantragt eine Resolution, worin der Finanzminister aufgefordert wird, die Kotierung der Aktien und Pfandbriefe der bosniischen Agrarbank in Österreich so lange zu verweigern, als die auf die Kmetenablösung bezüglichen Bestimmungen im Statut der Agrarbank aufrechterhalten bleiben,

fernern, das Abgeordnetenhaus möge die Willensmeinung dahin aussprechen, daß künftig die Ablösung der in Bosnien bestehenden bürgerlichen Lasten naturalrechtlichen Charakters ausschließlich durch ein staatliches Institut unter Heranziehung der öffentlichen Kredite angenommen werde. — Die Verhandlung wird nachmittags fortgesetzt werden.

In fortgesetzter Verhandlung der Frage der Konzessionierung der bosniischen Agrarbank wies Finanzminister Ritt. v. B. l. i. n. s. i. die im Laufe der Debatte gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück und betonte, von absolutistischen Tendenzen und von einer Umgehung des Beschlusses des Hauses könne keine Rede sein. Auch die Behauptung der Protegierung des ungarischen Einflusses sei unzutreffend; vielmehr habe die österreichische Regierung bewirkt, daß die Agrarbank ihre Konzession nicht eher werde ausüben können, bevor sich der bosnische Landtag darüber ausgesprochen haben werde. — Die Abg. K. alina, Adler, Kramár und Dr. Žal haben hervor, die österreichische Regierung habe sich mit der strikten Willensmeinung des Abgeordnetenhauses in Widerspruch gesetzt. Die Abg. Morfey und Lichtenstein bezeichnen den gemeinsamen Finanzminister Burian als den eigentlichen Schulden, gegen den vor den Delegationen als dem kompetenten Forum der Kampf geführt werden müsse. — Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Die bosnischen Serben beim Finanzminister Burian.

Wien, 6. Mai. Am 3. d. sind die Führer der serbisch-radikalen Partei in Bosnien und der Herzegovina beim gemeinsamen Finanzminister Freiherrn von Burian erschienen und haben unter der Versicherung ihrer dynastischen Treue und Ergebenheit im Namen ihrer Gefinnungsgenossen erklärt, daß sie nunmehr auf der in ihrem Vaterlande neu geschaffenen gesetzlichen Grundlage loyal und im Rahmen der in Ausarbeitung begriffenen Landesinstitutionen mit der Regierung zusammenwirken wollen. Bei dieser Gelegenheit kündigten sie die Vorlage einiger Wünsche der künftigen Landesvertretung an, da sie an der seinerzeit in Sarajevo stattgefundenen Besprechung über diesen Gegenstand nicht teilgenommen hatten.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. Eine eigene Kommission des Kriegsgerichtes verhört das Zildizpersonal, darunter auch hohe Militär- und Zivilbeamte. Nach der „Sabah“ wurde hier infolge der Überfülle an Arbeit ein zweites Kriegsgericht errichtet. Gegen verschiedene höhere Kommandanten und Beamte in der Provinz wurde wegen ihrer reaktionären Haltung in der letzten Zeit sowie wegen Untriebe die Untersuchung eingeleitet. Konstantinopel, 6. Mai. Hier und in der Provinz dauern die Verhaftungen, zumeist von Militärs, fort. Die Gefängnisse sind überfüllt. Der größte Teil der Mörder jungtürkischer Offiziere ist bereits verhaftet. Da alle überführten Mörder hingerichtet werden, sind noch Massenhinrichtungen zu erwarten.

Konstantinopel, 6. Mai. Ein offizielles Aviso des Polizeiministers sagt, daß die türkischen Frauen auf der Straße tief verschleiert gehen und keine gegen die Moral verstörende Kleidung tragen sollen.

Lemberg, 6. Mai. Der Wasserstand der Flüsse Weichsel, Rudowa, Wisłoka, San und Dnjeper ist infolge der anhaltenden Regengüsse rapid gestiegen.

Petersburg, 6. Mai. Wie die „Novoje Vremja“ meldet, wird König Ferdinand von Bulgarien demnächst hier eintreffen, um Kaiser Nikolaus für die Anerkennung des Königreiches Bulgarien zu danken und der Enthüllung des Denkmals Alexanders III. beiwohnen.

Rom, 6. Mai. Heute morgens unternahm Leutnant Calderara auf dem Übungsplatz von Centocelle (?) Flugversuche mit einem Wrightschen Kopter. Plötzlich stürzte letzterer herab und zerstörte, wobei sein Führer mehrfache Verletzungen erlitt. Im Militärspital, wohin Calderara gebracht worden war, stellten die Ärzte zahlreiche Kontusionen am Kopf, eine leichte Gehirnerkrankung, ferner Kontusionen am Knie und an der rechten Schulter ohne Knochenverletzungen fest. Der Marineminister besuchte den Verunglückten im Spital. Genießoldaten arbeiten an der Wiederinstandsetzung des Kopters, der vielfach beschädigt ist, dessen Motor jedoch intakt blieb.

Bearbeiteter Redakteur: Anton Funef.

Verstorben.

Im Zivilspitale:

Am 5. Mai. Franz Erjave, Arbeitersohn, 2 J., Scarlatina, Sepsis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Ma	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Solltemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
6.	2 u. N.	736.2	11.8	SD. mäßig	bewölkt	
6.	9 u. Ab.	38.9	7.2	>	halb bew.	
7.	7 u. F.	39.2	7.5	>	heiter	2.9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.3°, Normale 12.8°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat April war trocken und warm. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 6.3°, um 2 Uhr nachmittags 16.2°, um 9 Uhr abends 10.2°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 10.9° beträgt, um 1.2° über dem Normale; Maximum 24.1° am 27., Minimum 2.7° am 7. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 735.8 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 0.2 mm unter dem Normale; Maximum 745.1 am 4. abends, Minimum 723.2 am 13. mittags. — Nasse Tage gab es 5 und es fielen 54.8 mm Regen, wovon 16.1 als Meistbetrag auf den 2. entfielen. Vom Schnee blieben wir verschont. — Obwohl die Witterung im allgemeinen trocken war, so hat dennoch die sich entfaltende Vegetation nicht gelitten, weil es in geeigneten Zwischenzeiten regnete. — Die Winde waren mitunter sehr lebhaft, vorherrschend war der SW. — Nebel hatten wir an 4 Tagen in der Früh, Gewitter zweimal. — Im laufenden Monat Mai kommt der Mond am 8. abends in Erdnähe.

Wettervorhersage für den 7. Mai: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Schön, vorwiegend trüb, mäßige Winde, fühl, unbeständig; für das Küstenland: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, allmähliche Besserung, schlechtes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Starkasse 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Zeit: Nordl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 3. Mai gegen 21 Uhr 30 Min.* Erdstoß III. Grades und am 4. Mai gegen 4 Uhr und gegen 4 Uhr 15 Min. neuerliche Erschütterungen in Messina.

Bodenruhe** am 7. Mai: an allen drei Pendeln «sehr schwach».

* Die Beobachtungen beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werben von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gesamt.

** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Auslöse bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Ruhe an allen Pendeln.

Aufrort Gleichenberg.

Die Zeit des Saisonbeginnes (15. Mai) naht heran. Alle Hände rütteln sich, um unsere lieben Kurgäste würdig zu empfangen. Dem Wunsche dieser gemäß wurde mit nicht unbedeutendem Kostenaufwand so manche Neuerung durchgeführt. Um äußeren Kurplatz ist eine neue große gemauerte Kaffeestube fertiggestellt. Damit ist unserer Kurgästen Gelegenheit geboten, auch bei schlechtem oder drohendem Wetter im Freien unter Dach sitzen zu können. Nach Befestigung der alten Spülhalle im Brunnenhof wurde diese in vorhandenen Räumen nächst dem Brunnen untergebracht und mit Wasserspülung und allen hygienischen Neuerungen versehen. Die Milchschleißhalle erhält eine Wasserleitung für rationelle Ausfällung und Reinigung der Milchgläser und Gefäße. In den meisten Wohnobjekten geschehen umfassende Renovierungen. Solche fanden auch im «Hotel Mailand», welches von der Kurdirektion verwaltet wird, in bedeutendem Maßstabe statt. Die Direktion des Vereinstheaters hat Herr Hans Frits Gerhard aus Berlin übernommen. Demselben geht ein vorzüglicher Ruf als Schauspieler und Regisseur voraus. Das Repertoire umfaßt dreimal wöchentlich Schauspiel und Lustspiele und zweimal in der Woche Operetten bei Mitwirkung der Kurmusik. Letzteres ist eine Neuerung, die von unserem Kurpublikum gewiß begrüßt werden wird. An Stelle der bisher üblich gehaltenen Reunions, die sich überlebt haben, werden an den Samstagtagen (eventuell auch Donnerstagen) in den Saalräumlichkeiten der Kurhausrestaurante und des «Hotel Mailand» abwechselnd Unterhaltungssabäude mit Musik abgehalten. Das Arrangement übernimmt der Theaterdirektor im Einvernehmen mit der Kurdirektion. Weiters sind mehrere Festlichkeiten in großem Stile geplant, die unter Leitung eines eigenen Vergnügungsausschusses durchgeführt werden.

(1681 a)



Eine redegewandte, fleißige Dame

wird als Vertreterin einer angesehenen österr. Frauzeitschrift für Laibach gesucht, bei dauernder Beschäftigung und festem Gehalt. — Offerte unter: „Frauen-erwerb H. 2730“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I. (1688) 3—1

Herzlichsten Dank allen Lieben und Bekannten, die unserem lieben und guten Leo

bei seinem letzten Gange das Geleite gaben und sich seiner liebevoll erinnerten.

Laibach, am 6. Mai 1909.

Dr. Gustav und Josefine Smolej.

(1687)

